

Ersteinst
Dienstags, Donnerstags
und Samstags.
Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,70 Mk.,
durch die Post bezogen
außerdem Postgebühren.
Schriftleiter:
Richard Wagner, Ufingen.
Druck und Verlag:
R. Wagner's Buchdruckerei
Ufingen.
Fernsprecher Nr. 21.

Kreis-Blatt

für den Kreis Ufingen

Anzeigenpreis:
Die 54 mm breite Gar-
mondzeile 30 Pfg.
Reklamen:
Die 72 mm breite Gar-
mondzeile 50 Pfg.
Tabellarischer Satz 25 %
Aufschlag.
Bei Wiederholungen un-
veränderter Anzeigen ent-
sprechender Nachlaß.
Abreisen-Nachweis und
Offerten-Gebühr 50 Pfg.

Nr. 13.

Donnerstag, den 29. Januar 1920.

55. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Ufingen, den 26. Januar 1920.

Nach dem Untersuchungsergebnis des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes am städt. Hyg. Institut zu Frankfurt a. M. ergab die Untersuchung einer Probe Vollmilch, entnommen aus der am 17. Dezember 1919 von dem Landwirt Jakob Konrad Jack in Eschbach an die Molkerei Ufingen angelieferten Vollmilch einen Fettgehalt von 0,73%. Zu 100 Teilen reiner Milch wurden etwa 300—400 Teile Wasser zugesetzt. Es handelt sich also um mit etwas Milch gefärbtes Wasser. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben worden.

Der Landrat: v. Bezold.

Ufingen, den 26. Januar 1920.

Von falschen heimgekehrten Kriegsgefangenen ist schon öfters ersucht worden, die den echten Heimkehrern zukommenden Gehaltsrückstände zu erhalten. In den meisten Fällen werden diese Betrüger wohl von den Polizeibehörden festgehalten, aber nach kurzer Inhaftnahme wieder auf freien Fuß gelassen, obgleich fast immer Fluchtverdacht oder die Gefahr der Verdunkelung vorliegt. Die Folge ist, daß diese Betrüger, durch den ersten Mißerfolg erfahrener und durch die schnelle Entlassung frecher geworden, den gleichen Betrug sofort wieder gegen eine andere Stelle versuchen. Ich ersuche die Ortspolizeibehörden die ihnen eingelieferten derartigen Betrüger vorläufig festzuhalten und sofort den Herrn ersten Staatsanwalt in Wiesbaden um Herbeiführung der Inhaftnahme zu ersuchen.

Der Landrat: v. Bezold.

Ufingen, den 28. Januar 1920.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden an die sofortige Einreichung der Nachweisungen über die im Monat Januar d. Js. gezahlten Familien- und Erwerbslosenunterstützungen hiermit erinnert. Eventuell ist Fehlangelegenheit zu erklären.

In den Nachweisungen über Erwerbslosenunterstützungen, die nicht nach dem 2. Februar d. Js. hier eingehen dürfen, ist die Gesamtzahl der Unterstützungslage für alle im Januar d. Js. unterstützten Erwerbslosen anzugeben.

Der Landrat: v. Bezold.

An die Herren Bürgermeister!

Formular zur
Nachweisung der monatlichen Bevölkerungsziffer,
Nachweisung der monatlich ausbezahlten
Familien-Unterstützungen,
Loszettel sind wieder hergestellt.
Die Rechnungen für Viehklassen sind
sobald im Reindruck, diese können in den ersten
Tagen bezogen werden.

Kreisblatt-Druckerei.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt, Kreis und Umgebung.

(Sofortnotizen aus den Gemeinden unseres Kreises sind der Schriftleitung sehr willkommen.)

* Ufingen, 27. Jan. Das Seminar ist
gezwungen, die Kohlenferien der dritten Seminar-
klasse, sowie der drei Präparandenklassen bis zum
1. März auszudehnen. Sollten schon vorher Kohlen
geliefert werden, so werden die Kohlenferien ent-
sprechend verkürzt.

* Ufingen, 28. Jan. Nach Beschluß des
Komitees findet der Ball der hiesigen frei-
willigen Feuerwehr am Samstag, den 7.
Februar, abends 7½ Uhr, im Gasthaus „Zur
Sonne“ statt.

* Ufingen, 28. Jan. Der hiesige Tier-
schutz- und Kleintierzuchtverein „Tier-
freund“ hielt am Montag Abend im „Kaffauer
Hof“ seine Generalversammlung ab. Nach
begrüßenden und einleitenden Worten des 1. Vor-
sitzenden, Herrn Wambach, erstattete Herr Willy
Steinmetz Bericht über den derzeitigen Mitglieder-
stand des Vereins. Es gehören zurzeit dem Verein
noch 50 Mitglieder an, neu eingetreten sind 6.
Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Ehr.
Wambach, 1. Vorsitzender; M. Berth, 2. Vor-
sitzender; Willy Steinmetz, Schriftführer und
Kassierer; Bügel, Schlichte, Th. Andreas und W.
Ritter jr., Beisitzer. Der Jahresbeitrag wurde in
Anbetracht der erhöhten Vereinskosten auf 4 Mk.
festgesetzt. Das Eintrittsgeld für neu eintretende
Mitglieder beträgt 2 Mk. Der Vereinsdiener Karl
Weber bleibt in seinem Amt. Nach dem von
Herrn Wambach erstatteten Kassenbericht betrugen
die Einnahmen in den Jahren 1915—1919
63,84 Mk., die Ausgaben 50,87 Mk., mithin ver-
bleibt einbarer Kassenbestand von 12,97 Mk.
Herr Veterinär Dr. Schlichte hielt einen recht be-
lehrenden Vortrag über den Wert der Brut-
maschinen. An Hand von Statistiken wies er
nach, welche ungeheure Summen alljährlich für
Hühner und Eier ins Ausland fließen. Deshalb
sei es erforderlich, die heimische Geflügelzucht
immer mehr zu heben und somit die Eierproduktion
zu steigern. Vor allem gelte es die Heranziehung
von Rassen, und hierbei leisteten die Brutmaschine
und die „künstliche Glucke“ besonders gute Dienste.
Von einigen Anwesenden konnte man hören, daß
man mit der Brutmaschine bei sorgfältigster und
gewissenhaftester Behandlung recht gute Erfolge
haben kann. Die Versammlung beauftragte den
Vorstand Erkundigungen über den Anschaffungs-
preis der Brutmaschinen bei einigen Fabriken ein-
zuholen, um sodann 2 Apparate anzulassen.
Im weiteren beschloß die Versammlung, zur Hebung
der Geflügelzucht im November d. Js. eine allge-
meine Geflügel- und Kleintierschau
abzuhalten.

* Umsatzsteuer. Nach Mitteilung des Um-
satzsteueramtes, hat bis jetzt nur ein kleiner Teil
der Gewerbetreibenden, Handwerker, Firmen, Ge-
sellschaften, Vereinigungen, Landwirte usw. die
Anmeldung des Umsatzes für das Kalenderjahr
1919 bewirkt. Es wird wiederholt darauf hinge-
wiesen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die
Anmeldung des Umsatzes bis spätestens 31. Jan.
ds. Js. erfolgt sein muß und daß für die nach
diesem Zeitpunkte eingehenden Anmeldungen ein
Zuschlag von 10 Prozent der festgesetzten Steuer
erhoben wird. Um alle Zweifel zu beseitigen,
wird weiter darauf hingewiesen, daß auch diejenigen
Waren usw., welche von Gemeinden und Kommunal-
verbänden den Gewerbetreibenden (Lebensmittelge-
schäften, Metzgereien usw.) zum Verkauf überwiesen
werden, der Umsatzsteuerpflicht unterworfen sind
und daß es hierbei auf die Gewinnerzielung nicht
ankommt. Wenn ein Unternehmen oder Geschäft
schon vor Ablauf des Kalenderjahres eingestellt
worden ist, so hat die Anmeldung des Umsatzes,
soweit diese noch nicht geschehen sein sollte, sich
selbstverständlich nur auf die Betriebszeit zu erstrecken.
Bei den selbstständigen Handwerkern, die keine
Waren umsetzen, sind die Arbeitsleistungen umsatz-
steuerpflichtig. Die für die Anmeldung vorgeschrie-
benen Formulare werden bei dem vorbezeichneten
Umsatzsteueramt unentgeltlich abgegeben, woselbst
auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Ufingen, 27. Jan. Mit einem ausge-
zeichnet gewählten Programm trat am Sonntag nach
viertägiger Pause der Arbeiter-Gesangsverein
„Froh Sinn“ mit seinem ersten Konzert vor
die Öffentlichkeit. Der Name des Dirigenten
Oskar Henrici, in dessen Händen die Leitung
lag, bürgte im voraus für eine volle Befriedigung
der in Massen erschienenen Zuhörer. Unter der
sicheren Hand des Meisters gab der stimmenprächige
Chor alles was nur zum Gesange gehört. Es
würde zu weit führen jede Nummer besonders zu
beleuchten. Jedoch soll der Angerichtete Kunstchor
„Märzluft“, sowie die Volkslieder von Henschel
und Rahl besonders belobt werden. Auch die
Nummer 9a gefiel allgemein, nur kam hier der
Solo des Bass 2 in der Silbe „ter“ etwas breit.
Vorzügliche Technik zeigte die letzte Nummer, die
wieder gegeben werden mußte. Herr Otto Rog
sang als Mitglied des Vereins die Nummer 5a
und b mit prächtiger Stimme und guter Schule.
Die zur Verherrlichung des Festes gewonnene
Gäste: Frau Rosa Giesler (Konzertsängerin), Frä.
Ria Giesler (Violine) und Fräulein Anni Giesler
(Klavier), sämtliche aus Frankfurt a. M., gaben
ihren hier bekannten Namen alle Achtung. Das
Publikum rief die Künstler immer wieder um Zu-
gaben. Wir gratulieren dem Dirigenten und den
Sängern zu dem prächtigen Erfolge und wünschen
recht bald eine Repetition.

Frankfurt, 26. Jan. Auf der Heim-
fahrt von einer Dienstreise nach Neu-Isenburg
wurde heute Nacht gegen 2 Uhr das Polizeiauto
im Stadtwald von einer etwa 30-köpfigen Bande
überfallen. Zwei Kriminalbeamte wurden durch
Messerschläge und Stockschläge sehr schwer verletzt,
dem Automobilführer schlug man eine Anzahl Zähne
aus. Ferner raubte man die Brieftaschen aus. Die
Mißverfälscher, die einer hiesigen Fußballvereinigung
angehören, konnten bereits festgenommen werden.

Bermischte Nachrichten.

— Mainz, 24. Jan. Eine fremde Ent-
deckung machte am Freitag eine Dame aus Darm-
stadt bei einem Gang durch die hiesige Stadt.
Vor einigen Monaten war ihr ein Windspiel im
Werte von ca. 5000 Mark gestohlen worden.
Alle Nachforschungen nach dem Tiere blieben er-
folglos. Als sie nun gestern durch die Stadt ging,
entdeckte sie plötzlich ihren Hund in Begleitung
eines Herrn. Auf ihren Ruf sprang das Tier
sogleich voller Freude auf seine ehemalige Herrin zu.
Der jetzige Besitzer, der den Hund zu hohem Preise
angekauft hatte, verweigert natürlich dessen Heraus-
gabe. Die Sache dürfte nunmehr Veranlassung
zu einem interessanten Hundeprojekt geben.

— Berlin, 24. Jan. Die nach Artikel
148 Abs. 3 der Reichsverfassung an die Schüler
nach Beendigung der Schulpflicht auszuhandigenden
Abdrücke der Verfassung werden bei Schluß des
diesjährigen Schuljahres zum ersten Mal von reichs-
wegen zur Verteilung kommen.

— Berlin, 24. Jan. Der im Reichsmini-
sterium des Innern aufgestellte Dorentwurf des
Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten wird
nunmehr veröffentlicht. Der Entwurf läßt die
absolute Mehrheit entscheiden. Sollte sich aber
eine solche Mehrheit nicht ergeben, so soll im
zweiten Wahlrecht die relative Mehrheit den Aus-
schlag geben. Damit wird ein milderer Weg
eingeschlagen, da die für die Wahl des Reichs-
präsidenten im Interesse des Ansehens seiner
Stellung nicht erwünschte Stichwahl vermieden
wird. Der Entwurf geht davon aus, daß, wenn
der erste Wahlgang zu einer endgültigen Wahl
nicht führen sollte, auf Grund seiner Ergebnisse
sich un schwer eine Verständigung zwischen den

Wählergruppen in der Richtung reichen lassen wird, daß aus dem zweiten Wahlgang ein Mann hervorgeht, der die große Mehrheit der Wählerschaft hinter sich hat. Die übrigen Vorschriften des Präsidentenwahlgesetzes sind den Vorschriften des Reichstagswahlgesetzes angepaßt. Im Interesse der Vereinfachung der Wahlgeschäfte sind für die Vorbereitung und Durchführung der Wahl und für die Feststellung und Prüfung des Wahlergebnisses die gleichen Einrichtungen und Organe vorgesehen wie für die Reichstagswahlen.

— Berlin, 25. Jan. Als heute nachmittag gegen halb drei Uhr Reichsminister Erzberger das Kriminalgerichtsgebäude in Roabit durch den Ausgang in der Reichenowstraße verlassen und bereits den Wagen bestiegen hatte, drängte sich ein junger Mensch an den Wagen und fragte, ob Minister Erzberger im Wagen sei. Auf die bejahende Antwort gab er mehrere Schüsse auf ihn ab. Ein Geschloß prallte an der Uhrkette des Ministers ab. Durch den zweiten, von außen her durch die Wagenschleife abgegebenen Schuß wurde der Minister in der Gegend der rechten Schulter verletzt. Einem sofort zureisenden Polizeibeamten gelang es, den Attentäter festzunehmen. Der zwanzigjährige junge Mensch, der den Eindruck eines sechs- oder siebenjährigen macht, ist der frühere Führer und jetzige Schüler Oltwig von Hirschfeld aus Berlin. Er gibt an, er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß Erzberger ein Schädling sei, der beseitigt werden müsse. Diese Ueberzeugung habe sich durch das Anhören der heutigen Gerichtsverhandlung in ihm gestärkt. Er sei deshalb zur Ausführung der Tat geschritten. Er stellt ausdrücklich in Abrede den Plan des Attentats auf Erzberger mit irgend jemand besprochen oder unter der Einwirkung anderer gehandelt zu haben. — Der Minister begab sich nach dem Attentat sofort zu einem Arzt, der eine genaue Untersuchung der Wunde und eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen vornahm, die ergab, daß die Kugel in der rechten Schulter steckt. Die Verletzung gibt zu irgend welchen Besorgnissen keine Veranlassung.

— Berlin, 26. Jan. Das Reichskabinett ist heute nachmittag sofort zusammengetreten, um zu dem Attentat gegen Erzberger Stellung zu nehmen. Noch heute wird eine Rundgebung des Reichskabinetts ergehen, in der in schärfster Weise die Methoden des politischen Mordes verurteilt werden. Veranlaßt durch das Attentat auf Erzberger, ist heute in Berlin wieder eine Absperrung der Regierungsgebäude vorgenommen worden.

— Berlin, 26. Jan. Durch die gewaltige Vertenerung aller Materialien und durch die Erhöhung der Löhne und die Erhöhung der Gehälter in der bevorstehenden Beamtenbefolgsreform sehen sich die Eisenbahnverwaltungen veranlaßt, eine neue beträchtliche Erhöhung der Güter- und Personentarife einzuführen. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß diese Erhöhung am 1. März d. Js. eintreten wird. Wenn davon gesprochen wird, daß die Erhöhung mehr als 50 Prozent betragen dürfte, so ist das nach unserer Kenntnis der Verhältnisse viel zu niedrig gegriffen. Da allein durch den neu abgeschlossenen Tarifvertrag eine Mehrausgabe von 1 1/2 Milliarden für Arbeiterlöhne entsteht, so ergibt sich daraus, daß eine 50prozentige Erhöhung bei Weitem nicht genügen würde. Wir möchten annehmen, daß die Steigerung näher an hundert als an 50 Prozent liegt.

— Berlin, 24. Jan. Die Verabschiedung der neuen preussischen Verfassungsvorlage im Staatsministerium steht, wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, unmittelbar bevor. Die notwendigen Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß man hofft, die Vorlage noch Ende der nächsten Woche vor die Landesversammlung zu bringen. Heute mittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, die sich mit der Vorlage beschäftigte. Gleichzeitig sind die interfraktionellen Besprechungen über diesen Gegenstand zum Abschluß gelangt. Die neue Vorlage enthält 59 Artikel, die in zehn Einzelabschnitten enthalten sind. Die Abschnitte behandeln die Rechte des Bürgers, die Stellung des Parlaments, das Wahlrecht, die Selbstverwaltung der Provinzen und Kommunen, das preussische Bankrecht, die Stellung der Staatsbeamten, die Schulfrage, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche und die Finanzierung des preussischen Staates. Die Frage, ob für Preußen ein Staatspräsident vorgesehen ist, glaubt das „D. T.“

nach seinen Informationen verneinen zu dürfen. Möglicherweise wird der Präsident der verfassunggebenden Körperschaft gleichzeitig den Posten eines Staatspräsidenten versehen.

— Hameln, 24. Jan. Seit heute abend 8 Uhr steht die große Roggenmühle, in der riesige Vorräte an Getreide und Mehl lagern, in Flammen. Man glaubt nicht, den Brand lokalisiert zu können, und befürchtet, daß er auch auf das große Roggenlager übergreifen wird.

— Warschau, 26. Jan. Der letzte Ministerpräsident beratschlagte über den Bau eines Kriegshafen auf dem linken Weichselufer; außerdem wurde eine Vertiefung der Weichsel ins Auge gefaßt.

— Haag, 23. Jan. Aus Brüssel wird gemeldet: Ministerpräsident Delacroix teilt mit, daß er in aller Kürze eine Gesetzesvorlage einbringen werde über die Liquidation des unter Zwangsverwaltung gestellten feindlichen Eigentums.

— Amsterdam, 24. Jan. Wie englische Blätter melden, reiste ein Komitee von Farbstoffverständigen nach Deutschland, um große Mengen deutscher Farbstoffe für den englischen Verbrauch anzukaufen. Das Komitee reist im Auftrage des Handelsamtes und ist ermächtigt, 1 1/2 bis 2 Millionen Pfund Sterling in deutschen Farbstoffen anzulegen.

— Rotterdam, 26. Jan. Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ hat die britische Admiralität Befehl gegeben, daß in Anbetracht der Wiederherstellung des Friedenszustandes zwischen dem britischen Reich und Deutschland die deutsche Flagge wieder gegrüßt werden muß.

— Innsbruck, 22. Jan. Nach einer Blättermeldung scheint in Südtirol die Grippe außerordentlich verbreitet zu sein. Die Krankheit tritt in Verbindung mit einer schlaffuchtartigen Gehirn-entzündung auf und nimmt verschiedentlich einen tödlichen Ausgang.

— Basel, 26. Januar. Laut zuverlässiger Informationen dürften in der allernächsten Zeit die Geleittransporte deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich durch die Schweiz einsezen. Vorausgesetzt werden die Transporte, die die Gefangenen aus Südfrankreich nach Hause bringen, über zwei Strecken des schweizerischen Eisenbahnnetzes geführt werden, nämlich erstens Genf—Konstanz und zweitens Dolk—Basel. Ueber die genaue Anzahl der durch die Schweiz zu transportierenden Kriegsgefangenen verläutet bis zur Stunde noch nichts Näheres.

— Paris, 25. Jan. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer ist gestern hier angekommen. Er wurde durch Herrn v. Bersner empfangen und begab sich darauf sofort nach der deutschen Gesandtschaft.

— Paris, 24. Jan. Havas meldet aus London: Das internationale Ackerbauinstitut gibt bekannt, daß Australien dieses Jahr 20 Millionen Zentner Getreide ausführen kann.

— Reichpreise für Wild. Der Reichswirtschaftsminister hat gemäß der ihm in der Verordnung über die Regelung der Wildpreise vom 20. Dezember 1919 erteilten Ermächtigung Reichpreise für den Großhandel mit Wild bekanntgegeben. Sie betragen:

für Rehwild je Pfd.	4 50 Mk.
für Rot-, Dam- u. Schwarzwild je Pfd.	4.—
für Hasen je Stück	24.—
für wilde Kaninchen je Stück	5.—
für Fasanen-Hähne je Stück	14.—
für Fasanen-Hennen je Stück	10.—

Die Preise verstehen sich sämtlich einschließlich Dedek oder Valg.

— Was soll die „Grenz-Spende“? Deutsches Land und deutsche Menschen soll sie deutsch erhalten. Deutsches Land, von dessen unermesslichen Werten in unserem Volke auch nicht annähernd die rechte Vorstellung besteht. Die Abstammungsgebiete in Schleswig, Ost- und West-

preußen und Oberschlesien stellen ein Gebiet dar, das genau so groß ist wie Sachsen und Württemberg zusammen, ein Gebiet, auf dem über 3 1/2 Millionen Menschen wohnen, deren Arbeitskraft zum Wiederaufbau des Reiches noch viel unentbehrlicher ist, als es ihre Steuerleistungen zur Entlastung der übrigen Reichsteile sind. Es handelt sich um Land, das — zum Beispiel nur — über die Hälfte aller deutschen Kohle in seinem Schoße birgt, Land, das sich selbst ernährt und dazu für das innere Reich alljährlich an Mehl zwölf, Kartoffeln sechzig, an Zucker drei und an Hülsenfrucht ebensoviel Millionen Zentner übrig hat, Land, das außer den eigenen Bewohnern 6 1/2 Millionen Menschen satt machen kann. Wästen wir nur für die notwendige Nahrung aus dem Ausland holen, so betrüge allein hierfür der Unterschied im Preise mehr als sechs Milliarden Mark im Jahre. — Wer daher durch einen Beitrag zur „Grenz-Spende“ die Deutscherhaltung jener deutschen Länder sichert, der schafft sich selbst wirtschaftliche Entlastungen für die Zukunft. Beiträge für die Grenzspende können bei den Banken oder auf Postcheckkonto Berlin Nr. 73776 erfolgen.

ak Unsere Blumen im Winter. Es gibt zahlreiche Blumenliebhaber, die der Meinung sind, daß Blumen im Winter überhaupt keine Pflege nötig haben — abgesehen von einem gelegentlichen Begießen. Diese Annahme ist jedoch falsch. Gibt es doch Pflanzen, die in der kalten Jahreszeit noch aufmerksamer behandelt sein wollen als in der warmen! Es dürfte ja auch im allgemeinen bekannt sein, daß im Winter weit mehr Pflanzen eingehen als im Sommer, und daß eine Pflanze im Sommer um so besser fortkommt, um so besser ihr Zustand zu Beginn des Sommers war. Im Sommer darf man es in erster Linie mit dem Begießen nicht verpassen. Da das Gewächs in dieser Jahreszeit eine üppige Vegetation zeigt, verträgt es etwas mehr Wasser als gerade nötig ist, besser als im Winter, wo die Pflanze gar zu leicht in Fäulnis übergeht. Kalte und verschiedene Knollengewächse faulen im Winter schon, wenn sie nur alle 14 Tage befeuchtet werden. Viele von ihnen kann man ein Vierteljahr lang vollständig trocken stehen lassen! Selbst Gewächse, die in den Sommermonaten ziemlich viel Wasser beanspruchen (z. B. Hortensien, Pelargonien) gehen in den Wintermonaten leicht an Fäulnis zugrunde. Um Fäulnis zu verhindern, muß man aber die Pflanzen auch rein halten und von ihnen alle welken Blätter entfernen, im Falle diese nicht noch fest am Stengel haften sollten. Die Blumentöpfe sind öfters zu reinigen, was am besten mit einer Wurzelbürste geschieht. Jede Spur von Schimmel muß sorgfältig entfernt werden. Am besten ist es, man bringt die Pflanzen im Herbst in ein frostfreies Zimmer, wo man ihnen einen nicht zu dunklen und keinesfalls feuchten Platz anweist. An das Umtopfen und Beschneiden der Gewächse geht man nie vor, sondern stets nach dem Winter. Auch das Düngen im Winter ist schädlich. Zu empfehlen ist es, während der kalten Jahreszeit die Pflanzen erst dann zu begießen, wenn die Erde im Topfe staubtrocken ist. Eine Ausnahme hiervon kann man allenfalls bei denjenigen Pflanzen machen, die auch — oder gerade — im Winter üppig treiben (z. B. bei einigen Fuchsen). Viele Pflanzen sind gegenüber Kälte so empfindlich, daß sie schon bei 1 bis 2 Grad Wärme erfrieren (z. B. einige Palmen). Daß Pflanzen insofern „Wärmern“ eingehen, kommt bisweilen vor, ist aber in den allermeisten Fällen nicht zutreffend. Die meisten Zimmerpflanzen verfaulen oder verdorren! Wie werfe man Pflanzen zu Beginn des Frühjahrs in die Aschegrube, von denen man annimmt, daß sie vertrocknet seien. Man gieße erst einige Tage hintereinander warmes Wasser in die Unterseignäpfe und bringe dann die Pflanzen an helles Licht. Häufig kommt es vor, daß sie dann wieder kräftig ausschlagen. Nur Pflanzen, die verfault sind, sind unrettbar verloren! Das wären so die hauptsächlichsten Winke, die wir unseren Lesern und Leserinnen in Bezug auf die Behandlung der Zimmergewächse zu geben hätten.

Das Vaterland über die Partei!
Hilf deutsches Land erhalten!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schulbund, Berlin NW52

Markt-Verzeichnisse
vorrätig in
R. Wagner's Buchdruckerei.